

1. Record Nr.	UNINA9910309749703321
Autore	Gründler Jens
Titolo	Armut und Wahnsinn : "Arme Irre" und ihre Familien im Spannungsfeld von Psychiatrie und Armenfürsorge in Glasgow, 1875-1921 // Jens Gründler; German Historical Institute London
Pubbl/distr/stampa	De Gruyter, 2013 Berlin ; ; Boston : , : Oldenbourg Wissenschaftsverlag, , [2013] ©2013
ISBN	9783486729740 3486729748
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (392 p.)
Collana	Veröffentlichungen des Deutschen Historischen Instituts London/ Publications of the German Historical Institute London ; ; 72
Classificazione	HIS000000HIS010020HIS037030
Disciplina	339.46091724
Soggetti	Poverty - Psychological aspects Psychiatry - Scotland - History
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Note generali	Description based upon print version of record.
Nota di bibliografia	Includes bibliographical references and index.
Nota di contenuto	Front Matter -- 2. Armenfürsorge und Psychiatrie in Schottland -- 3. Pflichten, Rechte und systematische Verortung der Akteure -- 4. Wege in die Anstalt -- 5. Leben in und mit Woodilee -- 6. Wege aus Woodilee -- 7. Rekonstruktionen: Lebensläufe von ehemaligen Patientinnen und Patienten -- 8. Das Leben der Angehörigen -- Back Matter
Sommario/riassunto	In Großbritannien errichteten und finanzierten die Verwaltungen der Armenfürsorge seit dem mittleren 19. Jahrhundert große psychiatrische Institutionen. Die Geschichte der Patientinnen und Patienten dieser Anstalten ist für den schottischen Fall bisher weitgehend vernachlässigt worden. Jens Gründler verfolgt in seinem Buch die Lebenswege von Insassen und deren Familien vor, während und nach der stationären Aufnahme in eine Anstalt der Glasgower Armenfürsorge, um den Einfluss dieser Akteure auf das System der Armenpsychiatrie nachzuzeichnen. Dafür greift er auf Kranken- und Armenakten der Betroffenen zurück und kann so nachweisen, dass die Funktion und Nutzung der Einrichtungen in der Praxis weniger von Medizinern und Bürokraten, sondern maßgeblich von den Angehörigen der Erkrankten

geprägt wurde.
